

Die Stärke der Schwäche Knowbodies aren't perfect!

In Vorstellungsgesprächen werden Bewerber häufig nach ihren Stärken und Schwächen gefragt. Zugegeben, diese Fragen sind nicht gerade einfallsreich. Zudem werden sie in allen (guten und schlechten) Bewerbungsbüchern aufgeführt und „clevere“ Vorschläge zu ihrer Beantwortung angeboten. Der Grundtenor lautet: „Nur keine (wirkliche) Schwäche zeigen!“

Die wohl gängigste Empfehlung lautet: „Nenne eine (vermeintliche) Schwäche, die eigentlich eine Stärke ist!“ Konkret wird meist angeraten, Ungeduld als Schwäche zu nennen. In dynamischen Zeiten, so die Meinung der Ratschläger, ist Ungeduld zweifelsfrei eine Tugend.

Inwieweit dies wirklich zutrifft möchte ich hier nicht weiter diskutieren. Für mich ist es wesentlich interessanter, ja befundträglicher, zu erkennen, ob sich ein Bewerber hinter seiner Ungeduld versteckt! Verstecken muss sich bekanntlich nur der, der etwas zu verbergen hat (nämlich seine „wahren“ Schwächen). Gerade weil die Fragen nach Stärken und Schwächen einfallslos sind und jeder Bewerber auf diese Art (gut) vorbereitet ist, bevorzuge ich diese Fragen.

Meine vieljährigen Erfahrungen in der Diagnostik sagen mir, dass gerade selbstwertschwache Menschen jede verfügbare Energie aufwenden, um ihre vermeintlichen Schwächen zu verbergen. Nicht selten lässt dieses „krampfhaft“ Bemühen jeden Fehler, jedes Defizit und jeden Schwachpunkt der Wahrnehmung zu entziehen, alles offensichtlich werden. Selbstoffenbarungen werden sogar gelegentlich in so genannten Projektionen deutlich: „Nicht dass Sie meinen ich wäre missgünstig.“ „Sie dürfen jetzt nicht glauben, dass mir die Sache wichtig wäre.“ „Ich bin sonst wirklich kein aggressiver Mensch, aber ...“

„Nobody is perfect!“ Jeder hat Fehler und Schwächen. Das ist selbstverständlich und menschlich. Entscheidend ist, wie man mit seinen Schattenseiten umgeht. Und dieses „Wie“ ist oft der Ausdruck von Selbstsicherheit, Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. Schwächen zeigen zu können, sie mit dem Selbstverständnis der menschlichen

Unvollkommenheit zu behandeln, zeugt von Stärke.

Nicht zuletzt ermöglicht das Erkennen und Akzeptieren von Schwächen die klare Identifikation und Konzentration auf seine Stärken. Kein innerlicher Kampf gegen die Schwachstellen „raubt“ wertvolle Energie. Kein innerliches Spannungsfeld (Verbergen und Verstecken „fressen“ Kraft) verhindert die Harmonie. „Panta rhei“ meinte Heraklit. Nur in Harmonie mit sich selbst fließen die Kräfte und stehen zur Stärkung der Stärken zur Verfügung!

Den Jahresausklang 2005 möchte ich nutzen, um all meinen Kunden und den Lesern meiner Publikationen herzlich zu danken. Ihnen und Ihren Lieben wünsche ich eine harmonische Zeit, viel Kraft die Herausforderungen in 2006 zu meistern und die Stärken zu entdecken, die in den Schwächen liegen.

Ihr
Hans-Peter Wimmer
12/2005